

Herr Dr. Moriz Hörnes, Custos-Adjunkt des k. k. Hof-Mineralienkabinets, machte eine Mittheilung über einen neuen Fund von Mastodontenresten, welcher in den Sandgruben zwischen dem k. k. Belvedere und der St. Marxer Linie gemacht worden war. Am 1. Juni d. kam durch einen Arbeiter die Nachricht an das Mineralienkabinet, dass in den Sandgruben ein »Riesenhorn« gefunden worden sei. Die grössere Menge fossilen Holzes, welches sich in der Nähe der Reste fand, veranlasste die Arbeiter zu glauben, dass sie hier einen »verschütteten Stall« vor sich hätten. Herr Dr. Hörnes verfügte sich mit Herrn Berg-rath v. Hauer alsogleich an Ort und Stelle, und man fand zwar kein Horn, aber einen ganz wohl erhaltenen 3 Schuh 8 Zoll langen, an der Wurzel $3\frac{1}{2}$ Zoll dicken, wenig gekrümmten Stosszahn von *Mastodon angustidens Cuv.*, nebst vielen Fragmenten von Knochen, welche sämmtlich sorgfältig gesammelt, und an die k. k. geologische Reichs-

*) Es dürfte diess vielleicht dasselbe Insekt sein, welches Schmidberger in seinen Beiträgen zur Obstbaumzucht verwüstend beobachtete, daraus jedoch eine kleine Pteromalinenform zog (*Inostemma Bosci Wstw.*), die er sicherlich irrig für den Zerstörer hielt, und paradoxe Birnwespe nannte, die jedoch wohl nur der Schmarozer des eigentlichen Verwüsters ist. Wer es weiss, wie schwierig es ist, solche Tipularien zu ziehen, wie leicht sie bei der künstlichen Zucht zu Grunde gehen, während die Schmarozer viel zäher sind und besser gedeihen, der wird diesen Irrthum leicht möglich finden. (G. Frauenfeld.)

anstalt übertragen wurden. Die Reste fanden sich in einer Tiefe von 5 Klafter in einem feinen gelben Sande, der unmittelbar auf dem obern brakisichen Tegel aufliegt. Der geognostische Durchschnitt ist folgender: zu oberst 1 Schuh Dammerde, hierauf folgt eine $3\frac{1}{2}$ Klafter mächtige Schichte von Schotter, der grösstentheils aus Urfelsgeröllen (meist Quarz) besteht, hierauf eine $1\frac{1}{2}$ Klafter mächtige Schichte von feinem gelben Sande, auf dessen Grunde nun, unmittelbar über dem Tegel sich die Reste fanden. In geringer Entfernung von dieser Stelle südlich, wurden bei dem Baue des Arsenals in diesem obern brakisichen Tegel Congerien und Knochen aufgefunden.

Herr Dr. Hörnes theilte ferner mit, dass man in diesem Sandlager schon mehrere male Knochenreste von urweltlichen Thieren gefunden habe; er entwarf einen Situationsplan dieser Abgrabungen und bezeichnete die Stellen dieser früheren Funde. Vor allem reich war der vom Jahre 1827, welchen Herr Kustos-Adjunct Dr. Fitzinger in einer kleinen Broschüre *) beschrieben hat. Der damalige Fund bestand aus folgenden Stücken, welche sich im k. k. Mineralien-Kabinete befinden:

1. Einem 4' 4" langen, am dicksten Ende 5" breiten Stosszahn.
2. Der rechten Hälfte eines Unterkiefers mit beiden Mahlzähnen, deren Länge $5\frac{1}{2}"$, deren Breite 3" beträgt.
3. Einem Theil der linken Hälfte dieses Unterkiefers mit beiden Mahlzähnen.
4. Einem Theil der rechten Oberkiefer-Hälfte, ebenfalls mit beiden Mahlzähnen.
5. 2 Halswirbeln, und einzelnen unkenntlichen Knochenfragmenten und
6. einigen Trümmern eines kleinen Stosszahns, welcher nicht diesem, sondern sicher einem jüngern Individuum dieses Thieres angehört hatte.

Ausserdem wurde später an derselben Stelle eine vortrefflich erhaltene Kinnlade von *Sus palaeochoerus Kaup* aufgefunden.

*) Nachricht über die zu Wien in der Sandgrube am Rennwege kürzlich aufgefundenen fossilen Zähne und Knochen eines urweltlichen Thieres: *Mastodon angustidens*. Wien 1827.

Am 4. Dezember 1846 wurde ungefähr 100 Klafter südlicher ein ganzes Oberekiefer von *Acerotherium incisivum Kaup*, ausgegraben.

Hierauf den 28. Mai 1847 wenige Schritte hievon östlich ein Unterkiefer desselben Thieres, welches in Betreff der Grösse, Erhaltung und Abnutzung der Zähne u. s. w., ganz zu vorstehendem Oberkiefer passte.

Am 18. Juni 1847 wurden ferner in einer weiter östlich gelegenen Sandgrube des Herrn Furchheimer ein Femur eines Mastodonten, endlich am 8. October 1847 in derselben Grube Zähne und Knochenreste von *Dinotherium giganteum Cuv.*, *Mastodon angustidens Cuv.*, *Acerotherium incisivum Kaup* und *Hippotherium gracile Kaup* gefunden. Sämtliche Knochenreste lagen stets im nämlichen Niveau, im feinen gelben Sande, unmittelbar über dem Tegel. Mehrere dieser früheren Funde zeigte Herr Dr. Hörnes unter Erläuterung der charakteristischen Kennzeichen derselben vor, und lud die Anwesenden ein, die grössern Objecte im Mineralien-Kabinete zu besehen.

Unter den vorgewiesenen Gegenständen war auch ein Zahn von *Elephas primigenius Blum.*, welchen die k. k. geol. Reichsanstalt kürzlich durch Herrn v. Ettinghausen ebenfalls von da, aber aus dem das ganze Gebilde bedeckenden Löss erhalten hatte. Da der *Elephas primigenius* gleichsam den Uebergang von dem in der Tertiärzeit lebenden Mastodonen zu dem jetzt lebenden Elefanten bildet, so war es nicht uninteressant, hier in so naher Berührung 2 nun ausgestorbene Typen desselben Geschlechts in den übereinander gelagerten Schichten zu finden. Herr Dr. Hörnes machte noch aufmerksam, dass derselbe Fall im Wienerbecken beim *Rhinoceros tichorhinus* und *Acerotherium incisivum Kaup*, beobachtet worden sei. Während die Reste des ersten Thieres nur im diluvialen Löss sich finden, wurden die *Acerotherien* Reste in den darunter liegenden tertiären Sandlagern und Leythakalken gefunden. Die im Löss vorkommenden Knochenfragmente sind stets weiss gefärbt, während die im tertiären Sand und Leythakalk oder brakischem Tegel gefundenen, gelb oder schwärzlich gefärbt sind, welcher Umstand bei Bestimmung von einzelnen Knochenfragmenten nicht unbeachtet gelassen werden darf. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass bei fernern Abgrabungen, welche eben jetzt schwunghaft betrieben werden, da der Sand

als Bausand sehr geschätzt ist, noch mehrere Reste an jener Stelle werden aufgefunden werden.